

kümmerte, damit auch in den für den Kaiser bereitgehaltenen Räumen als *prunczscherven* (= Nachttopf), *weisse verzinte pecklein* (S. 257) bereitstanden. Besonders wertvoll ist darüber hinaus, daß der Vf. auf 170 Seiten umfangreiche Zeremonialtexte aus Köln, Überlingen, Nördlingen, Ravensburg und Ulm mit textkritischem Apparat ediert hat, um sowohl eine Auswahl typischer und spezifischer städtischer Quellen zu bieten, als auch um „das Werden der Quellsorte ‚Einzugsbericht‘ in verschiedenen Archivalientypen [...] nachvollziehbar werden zu lassen“ (S. 515). Da es der Vf. allerdings konsequent auf idealtypische Aussagen abgesehen hat, muß er dieses Ansinnen mit einem Verzicht auf die detailliertere Beschreibung der Einzelfälle erkaufen. In den Urteilen scheint er mir insgesamt zu zaghaft, z. B. bei den konkreten Antworten auf die Fragen nach der Herstellung sozialer Ordnungen durch die Zeremonien. Dennoch hat man mit diesem Standardwerk ein ausgezeichnetes Material in der Hand, um spätm. Zeremonialpraktiken im Reich kulturwissenschaftlich deuten zu können.

Olaf B. Rader

Malcolm VALE, *The Princely Court. Medieval Courts and Culture in North-West Europe*, Oxford u. a. 2001, Oxford University Press, XVII u. 422 S., 38 Abb., Karten, ISBN 0-19-820529-5, GBP 35. – Die in den letzten Jahren stark intensivierte Erforschung der ma. Hofkultur wendet sich vornehmlich dem 15. Jh. zu, in dem die Quellen zu dieser Thematik deutlich zunehmen. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß V. sich auf die bislang wenig behandelte Zeit zwischen 1270 und 1380 konzentriert. Neben dem englischen und dem französischen Königshof stehen die Höfe der Grafen von Flandern, der Herzöge von Brabant, der Grafen von Hennegau, von Artois sowie von Holland und Seeland im Mittelpunkt der Untersuchung. Der besondere Zugang des Autors besteht darin, nicht nur die Hofkultur mit ihren Ausprägungen in Kunst, Musik, Spielen, Zeremoniell oder Mäzenatentum darzustellen, sondern auch den weitaus spröderen materiellen Unterbau mit seinen Abrechnungen, Ausgaben für Kleidung und täglichen Unterhalt, Reisen und Herbergen detailliert zu schildern. Zahlreiche Tabellen, Graphiken und Abb. sowie der Abdruck einschlägiger Verzeichnisse von Kleinodien und Silbergeschirr dokumentieren das Material in außergewöhnlicher Weise. Aus den zahlreichen Einzelkenntnissen seien herausgegriffen: die Abgrenzung von Haushalt und Hof, das Aufkommen einer speziellen statusorientierten Hofkleidung mit Signalwirkung nach außen, die große Rolle von Sport und Spiel, die Bedeutung der Vorläufer des berühmten Fasaneneids am burgundischen Hof im Jahr 1454 oder die herausragende Funktion der Hofkapelle für die persönliche Frömmigkeit und Selbstdarstellung des Regenten. Die Kultur der untersuchten Höfe erweist sich dank des ständigen Austauschs von materiellen Gütern und Anregungen als ausgesprochen hybrid. Zu nennen sind die gemeinsame Vorliebe der Regenten für Jagd, Spiel und Turnier sowie Heiratsverbindungen, welche die Kontakte zwischen den Höfen zusätzlich intensivierten. Ermöglicht wurde die Kulturvermischung nicht zuletzt durch gemeinsamen Gebrauch der französischen Sprache.

Karl-Heinz Spieß